

Interrogation-Nr. 2423.

Dr. Lissner - Ministries Division.

Vernahmung des Adolf HUGINGER vom 15.12.1947
von 15 Uhr 15 bis 16 Uhr 30 durch
Mr. BRAUVELT, Fr. Bergmann, Stenografie.

1. P. Geben Sie Ihren vollen Namen an.
a. Adolf HUGINGER.
2. P. Geboren?
a. 3. Februar 1905.
3. P. Wo?
a. Reilingen-Wettingen.
4. P. Sind Sie schon vernommen worden nicht?
a. Hier noch nie.
5. P. Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?
a. Jawohl.
6. P. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
a. Ich schwör bei Gott den Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
7. P. Ist wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid?
a. Jawohl.
8. P. Haben Sie das Empfinden, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihren Schwarz bringen und Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben, nach der Sie gefragt werden?
a. Nein.
9. P. Was tun Sie jetzt?
a. Ich bin Hilfsarbeiter.
10. P. Wo?
a. In Stuttgart.

11. F. Wieviel sind Sie Hilfsarbeiter? Sind Sie auch nicht entnazifiziert?
- A. Ich bin Kaufmann, bekomme als Kaufmann keine Arbeit. Ich bin auch nicht entnazifiziert.
12. F. Wann sind Sie in das Auswärtige Amt eingetreten?
- A. 1925 ging ich ins Ausland, und zwar nach Mailand. Von dort bin ich Kaufmann. Ich bin von 1925-1930 in Mailand gewesen. 1930 wurde ich als Sekretär auf Privatvertrag zu deutschem Konsulat in Florenz angestellt. Das Konsulat in Florenz wurde 1937 geschlossen. Dann wurde ich an die Botschaft nach Rom übernommen als Angestellter. Bei meiner Anstellung zu Konsulat in Florenz wurde mir gesagt, dass ich mit der Zeit als Beamter übernommen werden könnte. In Jahr 1939 habe ich bei der Botschaft in Rom die Inspektorenprüfung gemacht und wurde dann gefragt, ob ich bereit wäre, an die Gesandtschaft in Teheran zu gehen, was ich bejahte. Ich wurde im Dezember 1939 an die Botschaft versetzt, musste mich im Januar in Berlin in Auswärtigen Amt melden und wurde bei dieser Gelegenheit, ich glaube am 15. Januar 1940, als Beamter vereidigt und als Beamter übernommen. So kam ich ins Auswärtige Amt.
13. F. Schildern Sie weiter Ihren Verblegung im Amt.
- A. 1940 reiste ich aus nach Teheran unter Moskau, Taku. Ich glaube im September 1941 wurden die Deutschen aus Teheran ausgewiesen, d.h. die Civilisten kamen in Internierung z.T. nach Australien, z.T. nach Russland und das Personal der deutschen Gesandtschaft mit den Frauen und Kindern der internierten Männer bekam ein sogenanntes freies Geleit durch die russische Zone, durch den Kordon. Wir fuhren etwa 7 Tage, kurz bevor die türkische Grenze. Dort wurden wir alle restlos ausgeplündert und wurden dann in die Türkei überstellt.
14. F. Von wem überstellt? Von den Russen?
- A. Die Russen haben uns auf Lastwagen geladen. Ich weiß nicht mehr, wie die Station hieß. Es war eine Station auf dem Berg. Dorthin wurden wir überstellt. In Istanbul waren wir wenige Tage, dass wir uns wieder einkleiden konnten, wir hatten alle nichts mehr, und wurden dann von dort in einem Transport, etwa 900 Frauen und Kinder, nach

Berlin transportiert. So kam ich zurück nach Berlin. Von dort bekam ich dann einige Tage Urlaub. Dann kam ich zurück nach Berlin, zunächst im Chiffrierbüro beschäftigt in Berlin, wurde dann an das Konsulat nach Riga versetzt, nach kurzer Zeit wieder in das Auswärtige Amt versetzt. So war ich wieder in Berlin im Amt.

15. F. Weiter. Ich möchte jetzt die ganze Laufbahn im Amt haben.

A. Das war also, glaube ich, Ende 1941 / Anfang 1942, als ich wieder zurück war. Dort kam ich in ein Büro des Gesandten BIEHLER, als Stargbeamter, leitete das Büro. Anfang Februar - ich weiß das Datum genau, weil es auf meinen Geburtstag fällt - am 4.2.1942 sollte ich eingezogen werden, wurde einige Tage vorher in die Personalabteilung gerufen. Dort wurde mir gesagt, dass ich nicht Soldat werden durfte, sondern noch im Amt bleiben müsse und kann dann in die Abteilung Inland II zu Herrn Geheimrat WAGNER.

16. F. Kann war das?

A. Am 4. oder 5. Februar 1942. Geheimrat WAGNER schickte mich dann nach Karlsbad. Das war ein Büro des Auswärtigen Amtes an Karlsbad. Dort sollte ein Informationsdienst sein, der - wie soll ich sagen - anti-jüdische Propaganda aufzischen sollte. Ich ging dorthin, fand überhaupt nichts vor wie eine Dame, die auch sagte, sie sei erst seit 2 Tagen da. Den ganzen Tag passierte nichts. Am nächsten Tag kam ein Herr Professor FÄDER (?). Ich kann mich auf diesen Namen nicht festlegen. Das war ein alter Herr, Österreicher, glaube ich, der wollte mir nur erklären, was dort gemacht werden soll. Ich fand einen Schreibtisch vor mit einem Stapel BND-Meldungen und Absicherberichten. Das waren gelbe Formulare, wenn ich mich recht erinnere, also damals feindliche Nachrichten und dieser Herr Professor - ich werde mir unterlegen, ob mir der Name noch einfällt - sagte mir nun, dass ich mal diesen Stapel - "blaue Blätter" nannte er es - durcharbeiten soll und alles, was ich von Ägypten, Palästina, Juden, alles was Beziehungen hat, finde, soll ich anstreichen bzw. ausschneiden und ihm dieses ganze Material geben. Ich setzte mich da 1 - 2 Tage hin, um das ganze Material zu sichten und es auszuschneiden. Am nächsten Tag war dann

eine Sitzung, zu der verschiedene Herren erschienen, darunter auch ein Herr der SS.

17. F. Wo? Am Karlsbad?

A. Am Karlsbad. Es waren verschiedene Herren da.

18. F. SCHLEIER

A. Nein. SCHLEIER war damals noch nicht da. Es war anschließend ganz am Anfang, weil überhaupt noch niemand da war. Ich legte das Material vor, das ich gesucht hatte und dann wurde am Tisch einer Schreibdame von diesem Material diktiert. Ich hatte diese Diktat nochher durchzählen, das wurde auf Matrizen übertragen, wurde vervielfacht und dieses ganze Lettel hatte ich dann nach einem bestimmten Schlüssel an die Rundfunkabteilung, Presseabteilung und verschiedene Abteilungen im Amt zu geben. Darin bestand meine Arbeit für Wochen in diesen Büros.

19. F. Hat das etwas mit Informationsstelle 14 zu tun gehabt?

A. Das weiß ich nicht mehr genau. Ich glaube es hieß "antijüdische Informationsstelle". Darauf erinnere ich mich noch genau.

20. F. Waren Sie Leiter der Stelle?

A. Nein.

21. F. Wer war der Leiter der Stelle?

A. Ich sollte dort nur Lückenbüsser machen. Ich wurde abgelöst durch einen Herrn LEITHNER-JASPER. Der übernahm dann die Sache und ich wurde der Schreibjunge für ihn und wurde dann wieder zurückgenommen durch Herrn WAGNER. Dann kam auch Herr SCHLEIER. Mit Herrn LEITHNER-JASPER kam auch Herr SCHLEIER zu. Das war Ende Krieg. Ich war nicht lange in dieser Stelle. Dann kam ich zurück zu Herrn WAGNER. Ich sollte für den die Büroarbeiten machen. Herr Gehirrat WAGNER sollte damals - wie ich das auffasste - der Freiliebe sein zwischen KIRCHER und KIRKENDORF.

22. F. Willen wir mal die Bewertungen der einzelnen Stellungen sein lassen für den Moment. Geben Sie mir nur mal Entzettel, was Sie gemacht haben.

A. Ich musste für Herrn SCHLEIER Dienst machen, Er fuhr zwischen Salzburg und Berlin immer hin und her. Ich fuhr mit ihm nach Salzburg,

musste die ganzen Akten dorthin bringen und musste dann wieder mit ihm zurück nach Berlin.

23. F. Das handelte sich alles um juedische Sachen?
- A. Nein. Das hatte mit juedischen Sachen überhaupt nichts mehr zu tun.
24. F. In der geszen Zeit hatten Sie mit juedischen Angelegenheiten nichts mehr zu tun?
- A. Wie soll ich das verstehen "mit juedischen Sachen"? Ich hatte dort anti juedische Propaganda.
25. F. Nein. Als Sie zu RAGNER zurückkamen waren Sie nicht mehr mit juedischen Angelegenheiten befasst?
- A. Da kam alles zusammen. auch Judensachen, was er mit dem Reichsführer und was weiss ich alles besprechen sollte.
26. F. Fahren Sie fort.
- A. Eines schönen Tages - ich musste mir die Daten erst durch den Kopf gehen lassen, das kann ich nicht so auf Anhieb sagen - wurde ich von Herrn Legationsrat von THORN gerufen, der mir sagte, ich musste nach Budapest. Ich frag ihn, was ich da in Budapest zu tun hätte, dann sagte er mir, das würde er mir kurz vor der Ausreise sagen, das sei eine Sache, die er mir erklären musste. Er sagte, ich solle mich fertig machen für die Ausreise. Eine Stunde vor meiner Ausreise setzte er sich mit mir zusammen und gab mir folgenden Auftrag: In Ungarn werden von der ungarischen Regierung die Juden in Lagern zusammengefasst. Die Ungarn machen keinen Unterschied zwischen ungarischen Juden und ausländischen Juden. Ich solle dorthin fahren und dafür sorgen, dass ausländische Juden von der Erfassung - also nicht erfasst und in Lager gebracht werden. Sowit ich mich stimme, handelte es sich um Amerikaner, Engländer, Franzosen, Türken, Spanier, dann die ganzen Nordstaaten, also Holländer, Niederländer, Österreicher, ich zum einen vergessen oder einen zuviel gesagt habe, daran kann ich mich nicht mehr so genau erinnern. Ich reiste nach Budapest mit diesem Auftrag, wo mich Herr VILSECKI bereits erwartete. Herr VILSECKI sagte mir: Mir warten bereits auf Sie. Da sagte ich: Warum denn, wieso?

27. F. Ich möchte jetzt nicht in Einzelheiten in dieser Sache gehen. Legen Sie datennahmig den ungarischen Auftrag fest und dann fahren Sie fort, Ihre Laufbahn zu schildern.
- A. Es musste Ende April gewesen sein, als ich nach Budapest kam und ich habe mich etwa 6 - 8 Wochen dort erst aufgehalten. - Das ist datennahmig festgelegt.
28. F. Also weiter.
- A. Ich kam dann von Budapest zurück nach Salzburg zu Herrn HAGEN und machte dort wieder die Arbeit weiter.
29. F. Kann Ihnen die nach Budapest?
- A. Ende April, glaube ich.
30. F. Waren Sie dann noch einmal in Berlin?
- A. Einmal war ich in Berlin.
31. F. Mit wem sind Sie zurückgefahren nach Budapest? Mit Herrn von TRADENT?
- A. Ja, stimmt, mit Herrn von TRADENT.
32. F. Dann?
- A. Dann habe ich die Arbeiten unten weitergesetzt. Dann kam ich zurück zu Herrn HAGEN.
33. F. Eine Sache möchte ich wissen: Warum mussten Sie abberufen werden von Budapest?
- A. Ich konnte es nicht mehr machen, es hing mir oben raus. Ich wollte nicht mehr.
34. F. Sie sind zurückgekommen zu Herrn HAGEN und?
- A. ... musste dann gleich aber wieder dieselbe Arbeit machen, bat aber gleichzeitig, sich zum Militär freizugeben. Ich wollte nicht mehr.
35. F. Und dann?
- A. Dann arbeitete ich wieder für Herrn HAGEN, ich glaube, erst in Salzburg, dann wieder in Berlin. Also ich wurde Ende Juli / Anfang August Soldat, wurde eingezogen.
36. F. Und dann sind Sie beim Militär geblieben?
- A. Dann war ich beim Militär bis zum Schluss.
37. F. Waren Sie Parteimitglied?
- A. Ja wohl.

38. F. Seit wann?

A. Mai 1933.

39. F. Haben Sie irgendwelcher Gliederung angehoert?

A. Ich war bei der SS.

40. F. Wann sind Sie der SS beigetreten?

A. Beigetreten ueberhaupt nicht. Ende 1939, kurz nach meiner Versetzung nach Teheran, bekam ich ein Schreiben von irgendwelchen Hauptamt in Berlin - ich weiss nicht mehr, von welchem - in dem mir mitgeteilt wurde, dass ich in die SS aufgenommen sei und mit sofortiger Wirkung zum SS-Hauptsturmfuehrer befördert sei. Ich habe nie einen Aufnahmeantrag gestellt und sehe bis heute noch nicht, wieso und warum ich in die SS aufgenommen und gleich zu einem solchen Dienstgrad befördert wurde.

41. F. Bis zu welcher höchsten Dienstgrad, den Sie hatten?

A. Ich war und blieb SS-Hauptsturmfuehrer.

42. F. Haben Sie eine Uniform gehabt?

A. Eine Uniform habe ich ja nie sehen gehabt. Die haben mir die Rungen weggenommen.

43. F. Von wo war doch vor Teheran.

A. Ende 1939 war ich noch in Rom. Da kam die Nachricht, dass ich in die SS aufgenommen wurde und da war ein gewisser DÜLLMANN, der schleppte sich zum Schneider und ich musste mir eine Uniform machen lassen.

44. F. Haben Sie versucht, aus der SS auszutreten?

A. Nein. Ich habe nie Dienst getan.

45. F. Was waren Sie dann bei der Botschaft?

A. Angestellter bei der Botschaft.

46. F. Waren alle Angestellten SS-Leute?

A. Ich nehme an, dass es mit meiner Versetzung nach Teheran zusammenhangt.

47. F. Was wurden Sie dort?

A. Konsulatsekretär.

48. F. Waren alle Konsulatsekretäre SS-Angehörige?

A. Nein.

49. F. Sie haben nie herausgefunden, wie das kann?

- A. Nein. Es konnte mir kein Mensch etwas sagen, wie es ging.
50. P. Haben Sie damals protestiert?
- A. Wie sollte ich damals protestieren. Sie wissen doch, wie es damals war.
51. P. wann sind Sie hier angekommen?
- A. Keste Frisch um 6 Uhr.
52. P. Mit wem von Ihren früheren Mitarbeitern haben Sie gesprochen?
- A. Herr SCHICKER schrieb mir, ich sollte hierher kommen. Er hat mir die Adresse gegeben. Ich habe auf dem Bahnhof gefrustet, kam hier an um 7 / ½. Ich wartete dann auf ihn. Dann gingen wir hierher zu Hause 10.
53. P. Mit wem haben Sie noch gesprochen?
- A. Mit niemand.
54. P. Haben Sie GRILL gesesehen?
- A. Beim Essen. Ich habe ihn auf der Straße gesehen, er sagte mir: Ich habe Schweigegesetz, ich kann dir nichts sagen.
55. P. Wen noch? REKOSKI?
- A. Ja. Ich habe ihn beim Essen gesehen.
56. P. Zuerst sagten Sie mir: Niemand. Jetzt haben wir schon zwei.
- A. GRILL sagte mir: Ich habe Schweigegesetz.
57. P. Also Sie haben auch Schweigegesetz.
- A. Ja.
58. P. Ich glaube, dass es am besten ist, wenn wir uns gut verstehen von Anfang an.
- A. Deshalb bin ich hierher gekommen. Ich will hier die Wahrheit sagen und nichts verschleiern.
59. P. Ich hoffe, dass Sie das wollen. Um irgendwelche Missverständnisse hier zu vermeiden und das ganz klarzustellen, dass hier nur die Wahrheit gesagt werden soll, möchte ich auf einen Punkt hinweisen, den Sie vorhin gesagt haben. Sie sagten mir, Herr von THADDEUS hat Sie gerufen, um Ihnen Ihren Auftrag in Budapest auszusondern zu setzen.
- A. Jawohl.
- In
60. P. Was soll das heißen: / Ingern werden von der ungarischen Regierung Juden in Lagern zusammengefasst. Herr von THADDEUS wusste, was vorgeht.

Sie wussten, was vorging.

- a. Es tut mir leid, ich wusste damals nicht, was vorging.
61. F. Die Termisologie, diese Vorrichtung werden von der ungarischen Regierung die Juden in Lagern zusammengefasst heißt mit anderen Worten: Es wurden von der ungarischen Regierung so furchtbare Sachen gemacht, dass von der deutschen Seite Interventionen notwendig waren.
- a. Sie wollten diese Sachen verhinder nicht weiter hören.
62. F. Ich wollte nur von vornherein darauf bestehen, dass diese Begriffe klar sind und diese Judenmaßnahmen waren keine ungarischen, sondern deutsche Maßnahmen und wenn Sie damit anfangen, dass Ihnen Ihr Chef sagte: Die Ungarn machen solche Sachen, gehen Sie runter und bringen Sie das in Ordnung, dann stimmt das doch nicht gen.
- a. Das hätte ich Ihnen ergtzt, wenn Sie mich weiterzufragen hätten lassen. Es gab ja unten das sogenannte Büro der Dienststelle THIEMANN.
63. F. Jetzt zwecke ich im Detail die Budapest-Zeit haben. Sie fahren nach Budapest, wo Sie der Gesandte VELIMSKY bereits erwartet hat.
- a. Er empfing mich und sagte: Nun sind Sie da. Ich war erstaunt ueber den Empfang.
64. F. Miss?
- a. Weil er sagte: Nun kommen Sie. Ich dachte mir, was kommt nun - als würde ich eine Koryphaeus dort unten würde. Ich hatte den Zettel von Herrn von THIEMANN, auf welchen ich mir geschrieben hatte, welche Nationalitäten und welche Leute ich aussuchen sollte. Herr VELIMSKY schickte mich zu dem Leiter der Rechtsabteilung. Es war ein Österreicher.
65. F. ADAMOVIC?
- a. ADAMOVIC. Einen solchen Namen hatte er. Dieser Herr ging mit mir zum ungarischen Justizministerium, stellte sich einem Ungarn vor und Herr ADAMOVIC sagte, ich hätte nun von Berlin nachher Auftrag, was gesucht werden sollte. Dort habe ich pflichtbewusst das gesagt, was mir Herr von THIEMANN zwei Tage vorher sagte, dass ich, um auszenpolitische Schwierigkeiten zu vermeiden, darauf sorgen soll, dass diese Nationalitäten nicht erfasst werden, also nicht in die Lager gebracht werden.

Dieser Herr im ungarischen Ausenministerium sagte mir, wir koennen garnichts machen, das nicht das Inneministerium. Ja, sagte Herr ADAMOVIC, mit dem Inneministerium haben wir als Gesandtschaft nichts zu tun. Dann gingen wir zurück zu Herrn VEGENHAYER. Der sagte: Nun versuchen sie mal, mit dem RICHNAU in Verbindung zu kommen. Ich merkte, dass zwischen VEGENHAYER und RICHNAU die Sache nicht klappte. Ich fuhr zu RICHNAU, der mich gleich empfing: Was kommt das Auswärtigeamt und will intervenieren. Ich hatte bereits einen Stoss Verhältnoten des Schweizer Gesandten, in denen dieser um Auskunft über den Aufenthalt verschiedener Ausländer, also nicht Ungarn, bat. Ich legte diese Sachen RICHNAU vor. Der sagte: Das wissen wir nicht, wo die sind. So ging es schon an. Er sagte: Auswärtigesamt, Du willst intervenieren. Ich sagte: Nein, wir wollen nicht intervenieren, aber ich muss von Berlin aus diesen Auftrag ausführen. Er zeigte mir die kalte Schalter, sagte aber: Sagen Sie am nächsten Tag wieder, wir koennen uns noch einmal darüber unterhalten, was ich tat. Er sagte: Wir koennen das nicht machen, ich muss erst mit dem Komitee sprechen, was die dazu sagen. Er wurde hinzugezogen in der ganzen Arbeit. Ich berichtete immer wieder Herrn VEGENHAYER, dass ich nicht voran komme. Dann sagte mir RICHNAU einmal gut Ich werde Ihren Wunsch an die Außenstellen weitergeben. Nach einigen Tagen sagte er mir: Die Außenstellen melden, dass von den von Ihnen angeforderten Nationalitäten niemand betroffen ist, also niemand zusammengefasst wurde. Ich sagte Herrn VEGENHAYER: So können wir nicht weiter, ich kann meinen Auftrag so nicht erledigen und machte einen Vorschlag. Wenn ich ein Fahrzeug bekomme und wenn RICHNAU damit einverstanden ist, fahre ich in die Lager und schaue selber nach und hole die Leute heraus. Dieser Vorschlag wurde von Herrn VEGENHAYER gebilligt. Ich verhandelte mit RICHNAU. Der wollte nicht. Schliesslich sagte er: Na gut, wenn Sie uns nicht glauben, dann fahren Sie selber hin und schauen selbst, ob Sie etwas finden koennen. Eine solche Reise fand dann auch statt. Ich fuhr in den Norden und Nordosten Ungarns und kam nur da in die Lager. Die Komitee und auch die SS, die da war, sagten: Nein, es ist nichts. Wir haben schon

nachgeschapt, Sie brauchen sich die Muhe garnicht machen. Ich bat aber darum, die Sache doch noch prufen zu dürfen. Dann wurde mir gewahrt, mich mit den sogenannten Lagerältesten - eben die Leute, die die Lager unter sich hatten, es gab ja Lagerbüros - zu unterhalten. Es gab ja Leute, die deutsch sprachen. Ich habe gesagt: Ich muss sehn, ob hier folgende Nationalitäten darin sind, veranlassen Sie, dass das so schnell wie möglich festgestellt wird, dass die Leute sicher kommen ins Büro mit ihren Papieren. Die Leute kamen und ich hatte Gelegenheit, diese Papiere zu sehn. Ich muss bemerken, dass dabei immer ein Name der Monet's war - ich sprach nicht ungarisch - und die Leute brachten die Unterlagen an. So waren dabei Amerikanische Einbürgerungsurkunden, entweder Originale oder Fotokopien, sie hatten Passes oder sonstige Sachen bei sich. Von den Staatsangehörigen, die ich auf meiner Liste hatte, notierte ich mir die Namen, auch die Pass-N., die passen Nummern der Dokumente, gab den Leuten die Dokumente wieder zurück und fuhr weiter. Ich habe bei meiner ersten Reise - ich kann mich auf Zahlen nicht mehr festlegen. Ich machte später mit Herrn GRILL noch eine Reise, als er die Sache übernommen hatte. Ich habe auf meinen Reisen 100, 150 oder 200 Personen raussortiert, deren Namen dem Auswanderministerium und dem Innernministerium übergeben wurden und von denen mir gesagt wurde, dass sie später nach Budapest überfuehrt werden. Ich selbst habe es später nicht mehr erlebt. Die Polizeigrasfekten an den Orten habe ich immer gebeten, die Leute aus den Lagern herauszunehmen. Ob und wie es ausgefuehrt wurde, weiss ich nicht. Darin bestand nicht meine Arbeit in Budapest. Wie ich behandelt wurde von der Dienststelle EICHMANN - Ich war eben der A-Mann und Herr FRANKENBERG drängte immer: Herr HELLMER, bringen Sie Ihre Arbeit, so wie es Ihnen gesagt wird, in Ordnung. Was ich in den Lagern gesehen habe - die Leute zusammengepfercht und zusammengeschichtet - hat mich fertig gemacht. Ich konnte das nicht mehr mitmachen.

66. F. Was haben Sie denn gesehen?

a. Dass sie auf engsten Raum zusammengedrängt waren. Ich erkundigte mich einmal HELLMER, nicht bei EICHMANN, bei einem anderen, ich weiss nicht

mehr, wie er hieß? Das passiert mit den Leuten? Die Antwort war immer: Die Leute kommen in das Generalgouvernement zum Arbeitseinsatz. Das war immer die Auskunft. Einmal hörte ich den Namen Auschwitz. Ich wusste nicht, was Auschwitz war. Ich habe erst nach dem Krieg erfahren, was Auschwitz war. Ich habe immer gesagt: lasst die Familien zusammen. Es hieß: Jawohl, die Frauen können waschen und stricken, die Männer müssen arbeiten. Das war die Auskunft.

67. F. Haben Sie Misshandlungen gesehen?

A. Einmal Ja.

68. F. Wo?

A. Das war ein Beavetmann, der sich wuent brennen hat.

69. F. Was hat er getan?

A. Geschlagen.

70. F. Von?

A. Einen Juden.

71. F. Naam? Frau?

A. Einen Mann. Ich konnte es nicht mehr aushalten.

72. F. Haben sich Leute da gemeldet?

A. Ne?

73. F. Als Sie da im Lager waren, um die Papiere zu prüfen, haben sich da Leute gemeldet, deren Papiere nicht in Ordnung waren, die versucht haben, herauszubekommen? Sie irgendwie geschwindelt haben, gesagt haben, wir sind Amerikaner und es hat sich herausgestellt, sie sind keine. Das konnte ich nicht sagen. Die Papiere, die die Leute zeigten, waren zerfetzt, alt, Faesse, die schon uralt waren, aber trotzdem habe ich die Leute notiert.

74. F. Das war denn der Auftrag, den Ihnen VILKEMATZER damals gab, als Sie ankamen? Ich möchte das präzise haben.

A. Ich kam zu VILKEMATZER hinein, hatte VILKEMATZER noch nie gesehen und sagte ihm, welchen Auftrag ich hatte und er sagte mir dann, mit Herrn ISAKOVIC dorthin zu gehen und eben das zu suchen dann.

75. F. War VILKEMATZER einverstanden mit dem Passantzen?

A. Mit welchen Passantzen?

76. F. Mit den Judenmassnahmen an sich.
- A. Darunter hat er sich nie geäusserkt.
77. F. Das merkt man doch.
- A. Er war froh, dass ich diese Geschichte mache, die Auslese der da herausheilte. Im uebrigen aber merkte ich, dass er mit SICHERHORN sehr schlecht stand.
78. F. Es ist Ihnen doch wohl klar, dass vor dem deutschen Einmarsch in Ungarn es eine Loesung der Judenfrage in Ungarn nicht gegeben hat, dass die Juden da frei waren?
- A. Wie soll ich das verstehen?
79. F. Ich mochte nur ganz sicher sein, dass Ihnen die Grundlagen der Sache klar sind. Wann ging dann die Loesung der Judenfrage los? Wann wurden die Leute kassiert?
- A. Wie ich da losfuhr waren die Leute schon alle kassiert.
80. F. Nein. Vor dem Einmarsch der deutschen Truppen oder nach dem Einmarsch der deutschen Truppen?
- A. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen.
81. F. Das ist Ihnen klar?
- A. Es war doch kein Einmarsch der Deutschen in Ungarn als ich unten war. Jetzt bringen Sie mich durcheinander. Ein Einmarsch der Deutschen in Ungarn als ich unten war?
82. F. Natürlich.
- A. Nein. Jetzt bringen Sie mich restlos durcheinander. Es waren deutsche Truppen da, aber Deutschland hatte doch mit Ungarn keinen Krieg.
83. F. Es waren Besatzungstruppen da.
- A. Es waren Soldaten da.
84. F. Also mit dem Einsatz VERGEBENAYER's als Reichsbevollmaechtigter.
- A. Ich weiss nicht, wann VERGEBENAYER herunter kam. Ich hatte VERGEBENAYER nie gekannt und nie gesehen im auswaertigen Amt. Er sagte mir: Sie sind Schwabe, ich bin Schwabe, wir haben uns nie gesehen. Aus dem Telefonverzeichnis in Berlin habe ich gesehen: VERGEBENAYER. Aber ich wusste nicht, wer ist VERGEBENAYER.
85. F. Dann noch eine Sache: Sie haben mir vorhin gesagt, dass Holländier,

- Dänen und Norweger unter den Leuten waren. Sind Sie dessen sicher?
- A. Ich weiß, dass Nordstaaten dabei waren, aber welche, kann ich nicht mehr nennen. Es waren nordische Staaten dabei.
86. F. schweden. - Haben Sie Ihr persönliches Problem einmal mit Herrn REKORSKI besprochen?
- A. Ich glaube, ich war sogar bei ihm als ich einmal zusammengeklappt bin. Ich konnte nicht mehr. Ich habe auch eine Frau zu Hause, Kinder leider keine. Wie ich so sah, wie die Frauen und Kinder da so zusammengepfercht waren, es hat mich ungeschmissen. Es kann sein, dass ich mit ihm einmal darüber sprach. Ich weiss nur, dass ich in Berlin darum bat, man möchte mich zum Militär freigeben.
87. F. Lesen Sie sich das mal durch (NO-2935).
- A. Hier finde ich den Namen BILLEBINS. Der war einige Male bei der antijüdischen Informationsstelle.
88. F. Was haben Sie dazu zu sagen?
- A. Das habe ich nie geschehen.
89. F. Steht doch da, dass Sie sehr gut ausgakommen sind mit den Leuten.
- A. Es kann kein Gott sein will, ich habe durchdrücken müssen, was ich durchdrücken sollte. Ich konnte nicht auf den Tisch schlagen. Ich musste einen Tag finden, diesen Auftrag zu erfüllen.
90. F. Das ist jetzt Ihre persönliche Aufgabe gewesen, die Sie mir geschildert haben?
- A. Ja.
91. F. Wie war die Gesandtschaft im Grossen und Gänzen in die Judenfrage eingeschaltet?
- A. Ich glaube überhaupt nicht.
92. F. Sie war sehr stark eingeschaltet.
- A. Wie ich von Herrn VELZENLYER empfangen wurde - ich war platt, wie ich kam und er sagte: Endlich sind Sie da. Ich hatte keine Ahnung, warum, wieso. Deshalb musste ich annehmen, dass die Gesandtschaft garnicht eingeschaltet war.
93. F. Als Sie mit Herrn von THADDEN da runtergefahren sind - wie weit ist die Reise von Berlin nach Budapest?

- A. Wir haben in Wien übernachtet.
94. P. Über was haben Sie sich da unterhalten?
- A. Nicht darüber.
95. P. Gehrung nicht erwacht?
- A. Das weiss ich nicht mehr.
96. P. Wie war THADDEUS's Einstellung zur Judenfrage?
- A. Er hatte einen schweren Standpunkt in Berlin.
97. P. Wie war seine Einstellung zu der Judenfrage?
- A. Ich hatte den Eindruck, dass er versuchte, immer anständig sich zu benennen, denn ich weiss - das erzählte er mir ab und zu - dass er schwere Kämpfe mit den Dienststellen EICHMANN's in Berlin hatte, um Leute freizubekommen, für die von der Schweizer Gesandtschaft oder irgendjemand interveniert wurde.
98. P. Um die handelt es sich nicht. Sie mussten laut Befehl ausgenommen werden. Ich rede jetzt, wie im Ihren Falle, von den ungarischen Juden, in Deutschland von den deutschen Juden, in Rumänien von den rumänischen Juden.
- A. Da war ich zu wenig mit Herrn von THADDEUS zusammen. THADDEUS war immer überarbeitet. Er sprang von morgens bis abends. Ich sagte Ihnen ja, er hat mir seinen Auftrag in einer Stunde abends gegeben.
99. P. Sie sind interessiert daran, dass die Sachen aufgeklärt werden?
- A. Welche Sachen?
100. P. Der ganze Komplex.
- A. Ja, sicher.
101. P. Was war denn GRILL's Standpunkt in der Sache?
- A. Sehen Sie, GRILL kannte ich vom angewaltigen Art, ich kann sagen, garnicht. Er meinte da den Luftschutz in kompetenten Art. Ich hatte immer so den Eindruck, als ob der Name durch seine Verwendung eine abgekriegt hätte.
102. P. Wie hat er sich in Ungarn angestellt?
- A. Er kam hin und ich gab ihm den sogenannten Zettel mit den Nationalisten. Seine Sorge war eigentlich, sich erst mal gesetzlich einzurichten und dann fuhr ich wieder zurück und fuhr noch einmal

herunter, um mit ihm eine Reise zu machen, um ihm zu zeigen, wie ich das bisher gemacht habe. Dann verließ ich ihn.

103. F. Nun werkt aber doch, was der Mann fuer eine Einstellung hat.

A. Um Gottes willen, es ist nicht anstaendig, ueber einen Menschen zu sprechen.

104. F. Das ist eine Aussage unter Eid vor einer gerichtlichen Behoerde. Das ist keine Schule, wo gepetzt wird. Anstaendig oder nicht anstaendig ist keine Frage mehr, ob das GHEIL, VIKTORIUS oder Jemand anders ist.

A. Er ist da heruntergegangen, um gut zu leben. Aber dass er sich sonst irgendwie geäussert hatte, ich kann mich nicht erinnern. Mir liegt er nicht. Ich hatte, wie soll ich sagen, keine persönliche Fühlung mit ihm.

BESTIMMT

00016

Institut f. Zeitgeschichte
MÜNCHEN
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Adolf HUTZINGER
am 23. Dezember 1947 von 10,30 - 10,45 Uhr
durch Mr. Peter BRAUVAIS
Stenographin: E. CONRAD.

Fr. 1. Sind Sie derselbe Adolf HUTZINGER, der von mir vereidigt wurde?

A. Ja.

Fr. 2. Sind Sie sich klar, dass Sie noch unter dem Eis stehen?

A. Jawohl.

Fr. 3. Warum haben Sie mir nicht gesagt, dass Sie aus Budapest abberufen wurden, weil Sie von THADDEUS Nachfolger werden sollten?

A. Davon wusste ich nichts.

Fr. 4. Ich werde Ihnen vorlesen, was Herr von THADDEUS zu diesem Sujet zu sagen hatte: (Auszuege aus der Vernehmung des Herrn v. THADDEUS vom 16. 12. 47)

A. Davon wusste ich nichts. Ich wollte im Februar zum Militäer gehen und ernahmte Ihnen schon, dass ich nicht gehen konnte, weil ich in eine juedische Informationsstelle gesteckt wurde. Ich wollte da unten weg, weil ich nicht mehr mitmachen wollte und bat, mich zum Militäer frei zu geben, weil das der einzige Weg war, um wegzukommen.

Fr. 5. Diese Sachen zeigen aber, dass Sie bei diesen Herren personen gratis waren.

A. Der Herr WAGNER wollte eine Art Adjutant fuer sich aus mir machen. Ich sass mit WAGNER in Salzburg und Berlin herum, aber dass ich ein Referat uebernehmen sollte, davon wusste ich nichts. Ich wollte durchaus zum Militäer. Im Februar wurde mir aber in der Personaleabteilung gesagt, ich solle noch ein paar Monate dableiben.

Fr. 6. Wie erklären Sie es sich, dass diese Leute Sie alle haben wollten?

A. Das weiss ich nicht, ich habe halt meine Arbeit gemacht.

Fr. 7. Sie wissen aber, was das fuer eine Arbeit war.

A. Deshalb wollte ich weg von dieser Arbeit. Die ganzen Judensachen gingen mir gegen den Strich. Ich war in Mailand jahrelang bei einem Juden

- A. beschäftigt, er hieß William ich war dort wie das Kind im Hause.
- Fr. 8. Ich schicke Sie jetzt nach Hause, ich möchte aber, dass Sie in der Woche nach dem 5. Januar zurückkommen, dann werden wir uns weiter über die Sache unterhalten, ueberlegen Sie sich alles.
- A. Ich hatte eine Woche Zeit und konnte meine Gedanken ordnen. Das, was ich das letzte Mal ausgerägt hatte....
- Fr. 9. Sie haben das letzte Mal nur über Ihre Person gesprochen. Ich will Ihnen verlesen, was Herr von THADDEN über den VIKTORIANER gesagt:
- (Aus der Vernehmung des Herrn von THADDEN, von 16. 12. 47).
- Das hat etwas zu tun mit Ihrer Arbeit, hat direkten Bezug auf Ihre Arbeit.
- A. Ich kam zum VIKTORIANER und habe ihm meinen Auftrag vorgelegt in Form einer Zettel und er sagte: Sorgen Sie dafür, dass Sie die Leute herausbekommen.
- Fr. 10. Wie hat sich VIKTORIANER zu den Dingen gestellt, zu den Interventionen im allgemeinen ? Er war doch Ihr Chef ?
- A. Er war nicht mein Chef. Ich wurde dahin abgestellt. Ich habe ihn zu wenig gesehen.
- Fr. 11. Den Sie aber kennen mussten. Wenn ich heute über Leute gefragt werde, fuer die ich arbeite, erwartet man doch, dass ich etwas weiß.
- A. Um zu charakterisieren, wie ich dort behandelt wurde: Ich wurde nie bei ihm eingeladen, nicht ein einziges Mal.
- Fr. 12. Um Leute irgendwie zu kennen, braucht man nicht bei ihnen eingeladen zu sein. Also ueberlegen Sie sich noch mal die Sache, auch/das Ministerium in Berlin.

Institut f. Zeitgeschichte

München

ARCHIV

1948/56

Vereidigung des Adolf HECHTER

am 15. Januar 1960 von 1445 - 1500 Uhr

durch: Mr. Peter BEAUVAIS

Unterschriften: Waldtraut UNGER

1. P. Haben Sie von sich aus noch etwas hinzuzufügen?

A. Herr BEAUVAIS, ich habe mir alles durch den Kopf gehen lassen und habe hier etwas gestopft. Es ist nicht viel, lesen Sie es sich bitte durch.

2. P. Von Herrn VIECHTLAYK an sich haben Sie nichts mehr zu sagen?

A. An sich nichts.

3. P. Ich habe Ihnen das Lesetext mit etwas vorgelesen.

A. Ja.

4. P. Beurteilte Sachen haben Sie nicht gespürt?

A. Nein. Ich kann nur sagen, dass ich sehr wenig bei VIECHTLAYK war und immer nur gegen kurz; Ich habe ihm jedoch sehr gerne berichtet, die ich da mit der Geschichte hatte.

5. P. Wo ist der ADAMSKOOL heute?

A. Das weiss ich nicht; GOTTI hat ihn, glaube ich, abgekroest.

6. P. Er war ein Oesterreicher?

A. Ein Oesterreicher, und er hatte die Judenabteilung. Er muss sehr lange in Budapest gewesen sein.

7. P. Von VIECHTLAYK?

A. Ja, lange von VIECHTLAYK.

8. P. Wollte der BLAIBERG auch die Juden rausbekommen?

A. Ich weiss, dass ein Beamter der Schweizer Gesandtschaft intervenierte und ausländische Juden rausbekommen wollte; BLAIBERG sagte, er hätte die protestantischen Behörden mit den SS-Mannenstellen, die die bürgerliche Antragen der Lateinisch behandelten und keine Antwort geben.

9. P. Sie waren doch im Mai 1944 noch da?

00019

A. Ja, im Mai 1944.

16. F. Gucken Sie sich das mal an.

A. Das kann ich nicht, davon habe ich nichts gehört.

17. F. Das war doch zu Ihrer Zeit?

A. Das habe ich aber nicht gesehen. Die Tragik an der Geschichte ist, dass wir am Anfang nicht auf die kleinen jüdischen Waren, und auch in Budapest waren ja die kleinen Jungs behandelt worden.

18. F. Sie waren doch der Mann, der von VILHEIMATL mit dieser Frage beauftragt wurde.

A. Ich nicht.

19. F. Wer behauptete noch die Judenfrage?

A. ADAMYTIKU war der Mann. Ich hatte damals den Auftrag, natürlich durfte die unangenehmen Großanfragen machen. Ich war unten auch der kleine Mann.

(RECHTSSEITIG bekannt verschollene Dokumente vorgelegt)

Das soll man nun alles wissen. ADAMYTIKU ist gehoben dort, ausgespielt, der Mann konnte nicht reden.

20. F. Wie heiesst er mit Vorname?

A. Das weiß ich nicht.

21. F. Am 4. Mai 1944 waren Sie da?

A. Ja, bin in die Jungs etwa.

22. F. Haben Sie jemals mit VILHEIMATL über die umgezogenen Juden gesprochen?

A. Nein, in meinem Auftrag waren eben die ausländischen schon.

23. F. Dass die umgezogenen Juden abtransportiert wurden, hat man absolut in Ordnung gefunden. Ich rede nicht von Ihnen, sondern von der Gesamtbehörde.

A. Ich habe mich darüber mit niemand unterhalten; das war von VILHEIMATL eine unglaubliche Angelegenheit.

24. F. Haben Sie doch keine Geschichten, das war doch keine unglaubliche Angelegenheit.

00020

A. Ich hatte die grössten Schwierigkeiten mit dem Kommando.

25. F. Haben Sie Ungarn Juden deportiert, bevor Deustche da waren?

A. Das allerdings nicht.

Re. P. Sie wissen doch genauso gut wie ich, dass das keine ungarische Angelegenheit war, dass die Ungarn das unter dem techn. Direktive durchgeführt haben.

A. Solche ganze Arbeit ging ueber ungarische Spalten, außerstaatliches und Innerministerium, und es gab et. von Kampf gegen RICHTER, der das nicht wollte.

Re. P. Dass das eine innere ungarische Angelegenheit war, möchte ich nicht mehr hören.

(RECHTER liest weitere Dokumente)

A. Das habe ich, glaube ich, mal gehört.

Re. P. Wussten Sie, wo diese Juden hinkamen?

A. Im General-Gouvernement, wurde mir gesagt.

Re. P. Da sehen Sie doch, dass er das alles angefangen hatte. Sie sehen doch, was er tatsächlich war.

A. Ich hatte damit nichts zu tun und wusste es auch nicht.

Re. P. Wie lange waren Sie da?

A. Bis Mitte Juni.

Re. P. Kennen Sie kein genaues Datum angeben? Warum Sie am 14. Juni noch da?

A. Genau kann ich mich da auf den Tag nicht festlegen. Es ist möglich, dass ich nach meiner Rückkehr nach Berlin das eine oder andere gelesen habe als Lesesymposium, aber dies letzter ist mir allen nicht bekannt. Der Herzog Magdeburg hat die Lesesymposia immer bekommen.

Wir wurde gesagt, die Ungarn, die rückkommen, kommen alle in Arbeit tätig vor.

Re. P. Wir wollen für heute abschließen.

A. Wie lange glauben Sie, dass ich noch benötigt werden?

Re. P. Wir werden diese Sache fortig machen. Sie wissen ja noch weniger als GRILL.

A. Dieses soll ich etwas wissen. Meinen Auftrag habe ich schon paarmal ausgeführt. Ich habe das unten gemacht und hatte

00021

die Sache voll und wollte weg. Kein Menschlich hat es

nich mi gegebenen + und dann rettete ich mich ins Militär,
aber, um de rt wegzukommen.

28. r. Die auflezen hat es momentlich nicht mitgenommen?

la. Das sehe ich nicht.

29. r. Gut, das ist alles fuer heute.

Vernichtung des Adolf HESSECK von 16.1.1945
von 11 Uhr 30 bis 12 Uhr durch Dr. BEAUVIALS.
Frl. Bergmann, Stenografin.



1. F. Herr HESSECK, Sie haben vergessen, mir zu sagen, dass Sie in Krummhübel waren.
 - a. Ja.
2. F. Das ist doch wichtig.
 - a. Wiecc ist das wichtig?
3. F. Ein ganz schönes Protokoll hier. Lesen Sie sich das mal durch, dann werden wir uns unterhalten.
 - a. Ich kenne die Geschichte. Ich sagte Ihnen ja, dass Kdte Haug, wie der Gesandte SCHLIEB die Abteilung übernahm, der Gesandtschaftsleiter JASPER kam, der da die Geschäftsführung übernehmen sollte. Ich war da noch mit in Krummhübel, d.h. ich wurde schon vorher hingeschickt, um dort in einem Hotel die Unterbringung, Verpflegung usw. in die Hände zu leiten. Das war meine Tätigkeit da oben in Krummhübel in der ganzen Angelegenheit.
4. F. Sie waren aber bei den Sitzungen dabei.
 - a. Ja. Ich kam hin, musste Papiere bringen usw.
5. F. Wer sind denn alle diese Leute? Wer ist Frl. Dr. Haussmann?
 - a. Sie war im auswärtigen Amt in der Presseabteilung.
6. F. Wer war Legationssekretär Ir. ETTINGER?
 - a. Der war auch vom Amt. In welcher Abteilung kann ich nicht mehr sagen.
7. F. Wer war Dr. HALZ?
 - a. Ich glaube vom Rundfunk.
8. F. Auch vom Amt?
 - a. Es gab da so viele sogenannte wissenschaftliche Hilfsarbeiter, die keine Beamten waren, die in der Rundfunk- und Presseabteilung bei Dr. SIK waren, die ich nicht gekannt habe.
9. F. Da hat ein ganz schöner Ton geherrscht.
 - a. Das kann schon sein.
10. F. Was waren die Leute, die von dranzen von den Missionen waren?
 - a. Es sollten bei den Missionen sogenannte Judenreferenten benannt werden

und hier habe ich es auch gelesen.

11. F. Sind die ermordet worden?

A. Das sind die Leute, die da hingeschickt wurden von den Missionen.

Davon ich mich erinnern kann, waren Leute dabei, die die Kavallerie nicht beherrschten.

12. F. Das heisst das, "die die Kavallerie nicht beherrschten"? Das war doch keine Kavallerie. Dazu zuerst man doch nur ein fanatischer Hund sein. Das ist doch alles Luege. Wer so besten lungen konnte, beherrschte die Kavallerie.

A. Das war Propaganda. Was Propaganda war, haben wir erlebt. Das wird uns heute gesagt.

13. F. In welche Richtung?

A. Dass wir schwer belogen wurden von unserer Regierung.

14. F. Was hat Herr BALLINSIEPER ueber Ungarn zu erwähnen gehabt?

A. BALLINSIEPER kam des safters zu der Informationsstelle und brachte Material zur Auswertung. Der war ja in Ungarn. Der kreiste ein paar mal auf. Auch bei EICHMANN sah ich ihn. Der hat da ueber die Kulturaktion in Ungarn berichtet. Er wollte ja, glaube ich, da unten ein Kulturinstitut oder so etwas aufrichten. Das war ja der Tollste.

15. F. Da steht auf Seite 10 (Doc.3329-PS) - THADDEUS hat da eine Rede geschwungen ueber die judeopolitische Lage in Europa - unten zu Randet da die von den Referenten vorgetragenen Einzelheiten ueber den Stand der Exekutiv-Maßnahmen in den einzelnen Laendern geheim zu halten sind, ist von der Aufnahme ins Protokoll abgesehen worden. - Was hat er da gesagt?

A. Da soll ich mich heute noch daran erinnern?

16. F. Das hat doch einen Eindruck gemacht.

A. Da kann ich mich nicht mehr daran erinnern. Es ist immerhin 3 Jahre her.

17. F. Da haben Sie es doch gehört, was in den einzelnen Laendern geschehen ist.

A. Ich sagte Ihnen wiederholt, dass mich diese Sache so wenig interessierte und ich wollte heraus.

18. F. Ich werde praezisieren! Hat er gesagt, dass die Leute liquidiert werden?

A. Nur?

19. F. THADDEUS.

A. Ich kann mich an Einzelheiten nicht erinnern.

20. F. Der Stand 1944 ueber die Exekutiv-Maassnahmen. Sie wissen ja jetzt, was der Stand 1944 war.
- A. Ich kann nur annehmen, dass er ueber die Abtransporte berichtet hat.
21. F. Warum musste denn das geheim sein? Das hat doch jeder gewusst.
- A. Das hat nicht jeder gewusst.
22. F. Ueber die Abtransporte?
- A. Bestimmt nicht. Das waren ja alles Geheime Reichssachen.
23. F. So war der BRAUTIGAM gesessen? Der war bei ROSENBERG?
- A. Kennen ich garnicht, BRAUTIGAM.
24. F. Sehen Sie sich mal Seite 34 an. - Das sind alles Dokumente der Informationsstelle 14.
- A. Nein, das ist ausgeschlossen.
25. F. Das ist alles Informationsstelle 14. Das tut mir leid. Da sind diese antisraelischen Informationen gefunden worden.
- A. Dort war garnichts. Wie ich hinkenne muss ein Maedchen da, die musste nicht, was sie tun sollte. Ich fragte: Sind Akten da? Das waren ein paar Ordner. Da war nichts drin.
26. F. Das steht nicht zur Diskussion, was da war, als Sie dort waren. Das ist jedenfalls aus der Informationsstelle 14.
- A. Das ist mir schleierhaft, wie das dorthin gekommen ist.
27. F. Weil nun dort ein Archiv errichtet hat.
- A. Ich glaube, das wurde sogar in Kruschnabel besprochen, dass die Leute von Kruschnabel Material heran schicken sollte und dieses Material sollte in einem Archiv, ich glaube sogar in Kruschnabel, erfasst werden. Moeglich, dass das lang dann vielleicht von denen hereingekommen ist.
28. F. Sehen Sie sich mal Seite 4 an. "Arbeitstagung der Judenreferenten und Krisierungsbereater."
- A. Kennen Sie nicht den Littke-JASPER erreichen?
29. F. Ich frage jetzt Sie. Wenn Sie wirklich so dagegen waren sind Sie eine ausgesuchte Informationsquelle, dann haben Sie keinen Grund, irgend etwas zurueckzuhalten.
- A. Habt ich auch nicht.
30. F. Lesen Sie sich das mal durch. - Das ist das fuer eine Kinovorführung genutzt?

- A. Da wollte ein Film gezeigt werden. Ich habe selbst nicht gewusst, was es war. Ich glaube, es war ein französischer Propagandofilm, wenn ich mich richtig erinnere. -
- BÜHLER liest das Protokoll.
31. F. Sie vertreibt sich das mit Ihrem Auftrag von Ungarn.
- A. Meinen Auftrag habe ich von Herrn von THADDEN bekommen über die Länder, die ich Ihnen sagte.
32. F. Sehen Sie mal, Herr BÜHLER, ich habe Sie damals gefragt, was der THADDEN für eine Stellung eingenommen hat in der Judenfrage. Da haben Sie mir gesagt, dass er immer verachtet hat, gegen die SS anzukämpfen usw.. Da wussten Sie doch ganz genau, was er damals in KUNNENBURG verkapft hat.
- A. Ich kann immer nur das sagen Ich war so kurz in diesem Laden.
33. F. Sie wissen doch, was dort für ein Ton geherrscht hat. - Ich möchte nicht, dass Sie hier mir zu Gefallen belastende Aussagen machen. Ich möchte Tatsachen hören. Eine Tatsache ist, dass Sie von THADDEN in Equischubel haben sprechen hören. Wenn man dann hinterher sagt, dass er anständig war - das ist er nicht.
- A. Ich erinnerte mich gar nicht mehr an diese ganze Geschichte.
34. F. Sie waren doch dabei.
- A. Ich war nicht immer dabei. Ich war der Hotelboy dort. An allen Sitzungen konnte ich überhaupt nicht teilnehmen.
35. F. Haben Sie THADDEN sprechen hören oder nicht?
- A. Ja, ich glaube.
36. F. Das ist doch genug, den Raum für alle Seiten in seine Kategorie einzureihen.
- A. Ich kann mich nicht mehr erinnern, was er da verkapft hat.
37. F. Jetzt neuerlegen Sie sich Ihre Aussage. Sie haben jetzt gesehen, was er gesagt hat.
- A. Jetzt kommt mir das auch wieder ins Gedächtnis. Es ist doch so: Wenn sich etwas interessiert, nehme ich das auf, wenn mich etwas nicht interessiert, vergesse ich es wieder.
38. F. Das Argument des Deutschen Volkes ist, wir haben das nicht gewusst. Sie haben das gehört.

4. Beimalb wollte ich ja weg.
39. F. Gut, Sie wollten weg. Wenn nun Sie reden hören, war gar kein Grund dafür vorhanden, dass Sie weg wollten.
- A. Ich war 4 Jahre bei der Firma THIEME im Reich.
40. F. Ihre politische Einstellung steht garnicht zur Diskussion. Wenn ich Sie für einen radikalen Antisemiten halte würde, der Dreck am Stecken hat, nennen Sie im Gefängnis und nicht hier als freiwilliger Zeuge. Was ich Sie gefragt habe, war: Wie ging es damals in Berlin zu und auch in Budapest. Sie jetzt habe ich noch nichts von Ihnen gehört, was sich da getan hat. Langsam findet man dann die Lücken, wo Sie dabei waren. Es ist eigentlich selbstverständlich, wenn ich Sie frage, was hat sich da getan, wie hat sich THIEME benommen, wenn Sie mir gutwillig Zukunft gewusst haben, dass Sie dann sagen, Ich habe ihn damals im Kreuzschubel sprechen hören.
- A. Ich mindestens erinnerte mich nicht mehr, wer und was da besprochen wurde. Ich konnte Ihnen keine Handschrift oder irgendetwas geben, was die Leute vernapft haben. Der HAUPTSTAB hat über ein Institut in Ungarn berichtet, das er aufnehmen sollte. Darauf erinnere ich mich, weil ich den dann bei EICHMAYER getroffen habe.
41. F. Der Herr von THIEME ist doch ein ganz wahrer Funde.
- A. Ich habe ihn nicht als das erkennen können.
42. F. Sie haben ihn doch sprechen hören.
- A. Sie möchten Einzelheiten von mir haben, das versteht ich, aber ich kann mich an Einzelheiten, Phrasen, die dr da gebraucht hat, nicht erinnern. Sie sagten mir eben, Ich darf nichts auszagen, was ich nicht bestimmt weiß.
43. F. Das will ich auch nicht.
- A. Da hat ja keinen Zweck. - Ich könnte mir vorstellen, dass er über die Exekutiv-Easnahmen berichtet hat, oder die Abschiebung aus Ungarn.
44. F. Er wusste doch ganz genau, was mit den Juden passierte.
- A. Das weiss ich nicht.
45. F. Und er soll nicht die Courage gehabt haben, da auf einer Judentagung zu sagen, dass die Leute vergast werden?

- A. Das glaube ich nicht.
46. P. Warum?
- A. Damit hätte ich es ja auch gewusst.
47. P. Vielleicht haben Sie es gewusst.
- A. Nein. Ich habe es nicht gewusst. Auf meine Frage ist mir immer gesagt worden, sie kommen zum Arbeitseinsatz ins General-Gouvernement. Das war die Auskunft, die ich bei allen Fragen von der SS bekam.
48. P. Das ist ein Laden, den ich überhaupt nicht verstehe. Es ist genauso, wenn mich einer fragt: Sie sind bei CCC, was tun Sie dort? Ich sage: Wir verzeichnen, die Schuldigen zu verteilen. Wenn er dann fragt: Wissen Sie, dass da Leute auch aufgehangt werden? und ich sage dann: Nein.
- A. Sie wissen nicht, wie das damals drunter und drüber gegangen ist in Berlin.
49. P. Vergessen ist doch die normale Folgerung aus allen diesen Dingen. Dieses Ungeschiefer, das ausgesetzt werden soll. Die Frage muss gelöst werden. Arbeitseinsatz ist keine Lösung. Irgendwann muss doch Schluss gemacht werden. Wo ist die Lösung, von der jeder spricht?
- A. Es wurde damals nicht von Lösung gesprochen.
50. P. Nach. Jedes Z. Wort zur "Lösung". Ich seige Ihnen noch etwas. Das hat nicht direkt etwas mit Ihnen zu tun! Das war 2 Jahre vor dieser Tagung: 1942 - Bepräfung nebst die Endlösung der Judenfrage. Das hat HEINRICH von sich gegeben (RG-2586): Unter entsprechender Leitung sollen im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise in Orten zum Arbeitseinsatz kommen. In grossen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden strassenbauend in diese Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Grossteil durch natürliche Veränderung ausfallen wird. Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesem zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser, eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen juedischen Aufbaues anzusprechen ist. - 1944 will das niemand gewusst haben. Da lachten ja die Buchner. Das hat Herr LÜDKE sich damals angehört. Er muss doch dann zurück ins Auswärtigeamt gekommen sein

und berichtet haben. SELBSTRED. wahrscheinlich.

- A. Das schaue ich an.
- SI. F. RAHMACHER, der unter ihm sass, hat keine Ahnung. Er war sein engerster Mitarbeiter. Wenn man die Leute fragt: Prosesse Dresdner. Der Herr von THADDEUS, der dann sein Nachfolger wurde, hat auch nichts gewusst. Das ist doch laecherlich.
- A. Das kann ich ja nicht wissen.

REDAKTION

20-82-10
ref. Coll. v. 16.2.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-923-31

REDACTED

RESTRICTED



Interrogation # 2493-d.

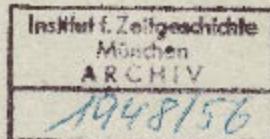
Dr. Kempner - Ministries Division.

Vernehmung des Adolf HEZINGER vom 16.1.1948
von 16 Uhr 40 bis 16 Uhr 55 durch Dr. BEAUVAIS.
Frl. Bergmann, Stenografin.

1. F. Ich habe hier eine eidestattliche Erklärung, die Sie bitte durchlesen, soweit Verbesserungen notwendig sind korrigieren und unterschreiben wollen.
- HEZINGER nimmt Verbesserungen vor und unterschreibt. -
Ich muss Sie daraufhin vereidigen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
- A. Ich schwör bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese Erklärung die reine Wahrheit darstellt.

RESTRICTED

00030

EIDESTAFTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Adolf HEZINGER, geboren am 3. Februar 1905 in Esslingen-Mettingen, schwere, sage aus und erkläre:

Ich wurde am 15. Januar 1940 als Beamter des Auswärtigen Amtes vereidigt, nachdem ich seit 1930 auf Privatvertrag am deutschen Konsulat in Florenz angestellt war. Am 4. oder 5. Februar 1940 kam ich in die Abteilung Inland II zu Herrn Geheimrat WAGNER. Ende April 1944 wurde ich mit einem Sonderauftrag nach Budapest geschickt. Dieser Sonderauftrag wurde mir von Herrn Legationsrat von THADEN folgendermassen erklärt: Um zuszempolitische Komplikationen zu vermeiden soll ich dorthin fahren und dafuer sorgen, dass auslaendische Juden von den Massnahmen, die dort gegen ungarische Juden im Gange waren (Erfassung, Konzentrierung und Deportation), ausgenommen wuerden. Soweit ich mich erinnerte, handelte es sich um Amerikaner, Englaender, Franzosen, Tuerken, Spanier und ~~einiger~~ Staatsangehoerige ~~verschiedenen~~ Nordstaaten. Ich reiste nach Budapest mit diesem Auftrag, wo mich Herr VERSENMAYER bereits erwartete. Nach anfangs ~~mit den~~ Schwierigkeiten gelang es mir durch verschiedene Reisen, auf denen ich die Judenlager in Ungarn besuchte, meinen Auftrag auszuführen. Ich habe auf diesen Reisen insgesamt ungefähr 100, 150 oder 200 Personen herausgesucht, deren Namen dem ungarischen Ausserministerium und Innensenisterium uebergeben wurden. Es wurde mir gesagt, dass sie spaeter nach Budapest ueberfuehrt wuerden. Die Polizeipraefekten an den Orten ~~unter Kenntnisnahme der Namen~~, habe ich immer gebeten, die Leute aus den Lagern herauszuschaffen. Ob und wie es ausgefuehrt wurde, weiss ich nicht.

Was ich in den Lagern gesehen habe - die Umstände, unter denen die Leute lebten - hat mich so fertig gemacht, dass ich um meine Versetzung bat. Etwa Mitte Juni wurde ich aus Budapest abberufen.

- 2 -

Ich habe vorstehende Erklaerung, bestehend aus einer Seite in
deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinen besten Wissen
und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen
und Berichtigungen in vorstehender Erklaerung vorzunehmen. Diese Erklaerung
habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und
ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nuernberg, Deutschland, den 16. Januar 1948.

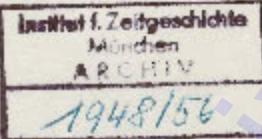
Adolf Hezinger
 Adolf HEZINGER

Before me, Peter BEAUVAIS, U.S. Civilian, AGO Identification # A-441190,
 Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes,
 appeared Adolf HEZINGER, to me known, who in my presence signed the
 foregoing statement (Rüdesattlische Erklaerung) consisting of one page
 in the German language and swore that the same was true on the 16th day
 of January 1948 in Nuernberg, Germany.

Peter Beauvais
 Peter BEAUVAIS

ZB-923-01
Dateng v. 25.8.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernehlung des Herrn Adolf Hesinger
am 25. August 1948
durch Dr. R. M. W. Kampfer.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Keri.

Es erscheint Herr Adolf H e s i n g e r , geb. am 3. Febr. 1905
in Beilngsen / Mettingen.

Fr. Sie wollen bald wieder nach Hause. Haben Sie wieder Stellung?

A. Ja.

Fr. Wo?

A. In einem Handwerksbetrieb.

Fr. Was waren Sie?

A. Ich war Konsulatssekretär.

Fr. Sie sind von Berlin aus dahin geschickt worden?

A. Ja.

Fr. Sie haben die Affidavits abgegeben?

A. Das, was ich weiss.

Fr. Dass die Sachen nicht schöen waren, haben Sie auf den ersten Blick erkannt?

A. Ich wollte nichts mit der Judensache zu tun haben.

Fr. Es war zu grauenhaft?

A. Das, was ich gesehen habe, ja.

Fr. Sie sind schon früher mal vernommen worden?

A. Ja, von Herrn Beauvais und Herrn Rodoll. Da habe ich eigentlich alles ausgezählt, was ich wusste.

Fr. Was war der Hauptinhalt Ihrer Affidavits? Das Unterstellungsverhältnis?

A. Es hat eigentlich kaum bestanden. Niemand unterstand Berlin direkt.

Fr. Waren Sie in der Partei?

A. Ja, auch in der SS.

Fr. Vielleicht können Sie dazwischen schnell eingefügt werden.

A. Ja.

Fr. Mit welchen Anwalt haben Sie zu tun?

00033

- 2 -

A. Mit Frau Dr. Gombel.

Fr. Und wer noch?

A. Ich war bei Dr. Doetscher und Dr. Haenzel. Er hat mich zu der Kruhnebler-Tagung gefragt.

Fr. Was war das?

A. Das war die Judentagung.

Fr. Und was haben Sie da gemacht?

A. Ich war der technische Adjunkt, fuer die Hotelbereitstellung hatte ich zu sorgen usw.

Fr. Sind Sie schon entnazifiziert?

A. Ja.

Fr. Wie sind Sie eingestuft?

A. Als Kindarbeitsdienstler.

Fr. Sprechen Sie mal mit Haenzel und Doetscher, dass Sie schnell rankommen. Es kann vielleicht in kurzer Zeit erledigt werden. Was waren Sie in der SS?

A. Ich war Hauptsturmfuehrer ehrenhalber. Der Rang wurde mir in Rom angehaengt.

Fr. Was war die Hauptsache in Rom?

A. Ich war dem Gesamtstaatsrat Ettel zugestellt.

Fr. Was ist aus ihm geworden?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Es hatte auch mit dem Mufti zu tun gehabt?

A. Später in Berlin.

Interrogator: *****
Dr. R. M. W. Kampner

Witness: *****
Miss Jane Lester

Stenographer: *****
Jlao Karl